

Ersteinst:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags
bis Mittag 12 Uhr:
Kartenstraße 13.

Anzeige in dieser Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Anlage:
13,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Probiß.

Verlag und Eigenthum der Herausgeber: Klopß & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Wochensatz 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Kassa. Post
Wochensatz 22 Rgr.
Einzeln Nummern
1 Rgr.

Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gespaltenen Zeils:
1 Rgr. Unter „Eingel-
faßt“ die Zeile
2 Rgr.

Dresden, den 29. August.

Dem Hauptmann der Schützengesellschaft zu Stolberg, Hausbesitzer und Handelsmann Johann Franz Rosen, ist die zum Abrecht-Orden gehörige Medaille in Silber verliehen worden.

Excursion des Dresdener Gewerbe-Vereins. Vorgeraten in der vierten Morgenstunde wurde gewiß so mancher Anwohner des Neumarktes in seinem Schlafe gestört, denn Wagengerausche und Hufschläge tönte rings umher. Der Dresdener Gewerbe-Verein hatte einen Ausflug nach Glashütte, Geising und Altenberg angelegt, an dem 320 Mitglieder Theil nahmen. Im ersten Morgenrauschen rollten 28 zweispännige Wagen und 13 dreispännige Omnibusse zum Pirnaischen Schloß hinaus und die Chausseegelder-Einnahmer trauten kaum ihren Blicken, als die ersten Wageninhaber mehr denn 90 Pferde anmeldeten. Im Gasthof zu Wessenstein hat man wohl seit langer Zeit nicht solche Mühseligkeit verspürt, namentlich früh um 6 Uhr, obwohl die Carawanen überall angemeldet worden war. Im Glanz der Morgenröthe und Heiterkeit durch die ganze Reihe, wurde das an Naturschönheiten so reiche und wahrhaft herrliche Mühsalthal passiert. Vom Herrn Bürgermeister Schneider in Glashütte begrüßt, wurde auf längere Zeit Halt gemacht, denn das kleine Städtchen Glashütte erfreut sich einer Uhrenfabrikation, von der so Mancher im Vaterlande noch gar keine Kenntniß hat, während Kaufleute zu London und Paris den hohen Werth derselben zu schätzen und zu ehren wissen. Im Saal der Post wurde allen Theilnehmern der Fahrt Gelegenheit geboten, sich einen Blick in die Uhrenfabrikation zu verschaffen und zwar vom rohen Material an, bis zur Entstehung und Vollendung der Taschenuhr. Wir sahen silberne Uhren im Preis von 20 bis 150 und goldene im Preis von 60 bis 160 Thaler. Die Gründung dieses Geschäftszweiges geschah vor 24 Jahren durch den wackeren Altmeister Lange, Firma: A. Lange & Co., dem sich die Firmen J. Ahmann, A. Schneider und M. Großmann schloß, die den Bestand an sich angeschlossen. Nicht minder in hohem Aufschwung begriffen sind in Glashütte die Fabrik sogenannter Schmiegeln von Runaht und die Triebfabrik von Lindig. Nachdem hier Besichtigung und von Sachverständigen lobende Anerkennung geschehen, nachdem man unter Musikklängen der leiblichen Nahrung gegessen, wurde die Fahrt nach Geising fortgesetzt, wo wegen des hohen Berges vor Altenberg alle Theilnehmer ausstiegen und den Weg zu Fuß antraten. Da lag nach schwerer, das Athmen beengender Steigung das alte, durch seinen Innbau berühmte Bergstädtchen Altenberg vor den Blicken, wo die Ausbringung von Zinn allein vom Jahr 1682 bis jetzt 259,262 Centner betragen. Am Eingang des Städtchens, von dem ein Theil der Bewohner auf den Wein war, prangte eine von grünem Reisch errichtete Ehrenpforte, mit der Inschrift: „Glück auf! Willkommen!“ Herr Bürgermeister Nebel, zugleich Vorstand des dortigen Gewerbevereins, hielt eine Ansprache, welche durch die Herren Schüge und Jung- hähnel eine Entgegnung fand. Nach eingenommenem Mittags- mahl in Stadt Teplitz, im Löwen und im alten Amtshaus be- suchte ein Theil der Angekommenen die Zinnhütten, sowie die sogenannten Hoch- und Schlemmerwerke, wobei der Herr Bergfactor Nicolai als freundlicher und Allen zu Dank verpflichteter Führer diente. Glücklich begaben sich auch nach der sehenswerthen großen Bänge (vom altheutischen buchan), wo 1545 der erste große Bruch, 1578 der zweite und der Haupt- bruch 1624 geschah, der allein 21 Seelen ruinierte und den Boden bis Dresden erschütterte. Schauerlich ist hier der An- blick der wilden, blutrothen Wände. — Der größere Theil der Dresdener hatte sich nach dem Schloßhause verjagt, wo man zu Ehren der Gäste eine kleine Ausstellung improvisirt hatte, der höhere Bergbeamte in Gala-Tracht vorstanden und besonders der an der schönen Fahne verweilende Obersteiger Aller Blicke auf sich zog. Interessant waren hier die aufgestellten Mine- ralien, besonders die im Zinnzwitter vorkommenden. Man sah grünen Kies, Topas, Bergkristall, Flußspath, Wollfram, neuer- dings zum Wollframstahl genommen, Kupferkies, Molybdän, Eisenglanz, Lutenkalk, Rottheisenstein, Arsenikstein etc. An einer zweiten Tafel gewahrte man Stufen von Zinnstein und von den Kunstproducten die verschiedenartig abgeschliffenen Erze; als Hauptproduct namentlich Zinn und Wismuth. Eben so waren alle für den Hütten- wie Bergbetrieb nöthigen Handwerkszeuge aufgestellt, von den rohen Hämmer an bis zu den Probe- Instrumenten für die Metalle. — Weil in Altenberg auch die bisher jezt dort leider wenig unterstützte Strohmanufaktur ge- hegt wird, lenkte sich im gleichen Saal Aller Aufmerksamkeit diesem Gewerbezweig oder vielmehr der sichtbaren Arbeit zu, die meist von zarten Kinderhänden geschieht. Es gab ein wahrhaft rührendes Bild, diese kleinen fleißigen Kinder zu sehen, wie sie unter ihren Fingern so kunstfertig die Halme zum Geslecht ver- arbeiten. Da saß eine alte 84jährige Großmutter und ihr zur

Seite die Enkelin, ein Kind von 3 Jahren 7 Monaten. Das zarte Kind so fleißig arbeiten und auch schon „Brod verdienen“ sehen, es konnte dieser Anblick dem stillen Beobachter Thränen entlocken. Höchst gefällig erwies sich hier bei der Besichtigung und Auskunftgeben der Herr Lehrer Friedemann, der früher in Schmiltz war und als Retter von Menschenleben im Besitz wohlverdienter Orden ist. Wir werden nächstens über den Zweig der Strohmanufaktur zu Altenberg und in einem längeren Artikel ergehen und melden heute hier nur in der Kürze, daß sämtliche Theilnehmer der Fahrt sich zum Abzug nach Dippoldiswalde rüsteten. Begünstigt vom herrlichsten Wetter und in froher Stimmung wurde auf der herrlichen Chaussee die Fahrt von Höhen und Tiefen vollbracht. Die verschiede- artigen Wegetümmungen durch Berge und Wälder, wo die Natur so reich ihren Segen ausgegossen, die dunkeln Tannen ingewissen dem üppigen Grün, an gewissen Punkten die Wer- thigkeit des sächsischen Industrielebens, Alles dies bot reizende Bilder. Nach kurzer Rast auf dem „Jägerhaus“ sammelten sich alle Wagen zur allgemeinen Einfahrt nach Dippoldiswalde, was daselbst eine Sensation sonder Gleichen erregte. Mit dem Schlag 6 Uhr traf man dort ein, wo der Ruf „Sie kommen!“ die harrende Menge durchtönte. Der lange Zug der Wagen fuhr nach dem Markte, wo alle Fenster geöffnet und das Rath- haus mit Fahnen geschmückt war. Kopf an Kopf stand die Menge, während unter Musikklängen des Stadtmusikchors und Hurrahruf sich die Wagenburg auf dem Marktplatz aufstellte. Nach dem Rathhausaal begeben, wurde das Abendbrod einge- nommen, wo an 300 Mann an den Tischen saßen. Hier ließ der Bürgermeister Heisterberg Worte des Willkommens er- hören, die ernste und launige Wiederkehr erweckten. Ueberrast wurde die Versammlung durch ein dem Dresdener Gewerbe- Verein gewidmetes und von Herrn Oberlehrer Engelmann ge- dichtetes, sehr gelungenes Tafellied, das allgemeinen Anklang fand. Unterdeß erhellten bengalische Flammen den Markt- platz, während am Eingang zum Rathhaus zwei Candelaber mit brennenden Riesenkerzen ein weithin strahlendes Licht ver- breiteten. Mit dem neunten Glockenschlag dachte man an die Rückkehr nach Dresden, wo die verschiedenen Wagen um Mit- ternacht anlangten. Es war eine große Tour, welche die Ver- sammlung unternommen, aber mit Freuden denkt gewiß Jeder an diesen Tag zurück, wo frohe, freundliche Menschen an der böhmischen Grenze den Besuch zu ehren wußten; den größten Dank aber für so viele Freundlichkeit sollen gewiß Alle Den- jenen, welche in den berühmten Städten zu einem so schäns- werthen Empfang die Hand boten.

Die kaiserlich russische Gesandtschaftsanzlei, die sich bisher in dem Hause Nr. 6 der Porticusstraße befand, wird künftige Woche in das Haus Nr. 7 der Hauptstraße verlegt. Wie wir hören, wird der kaiserlich russische Gesandte, Graf Bludoff, später in demselben Grundstücke Quartier nehmen. — Im Vorderen Bade wird heute Herr S. Matula die volle Erklärung seines Kopfabnehmens geben, das bisher den Besuchern viel Interesse bot. Es wird dadurch auf einmal alles bisher Grausenerregende mit dem dunklen Schleier fallen. Die Herren Matula, die uns leider schon Sonnabend verlassen, haben hier viel Beifall gefunden. Künftigen Sonntag bietet Herr Busch etwas Neues, indem er den Herrn Baum-Donato aus Wien, der bekanntlich nur auf einem Beine tanzt, für einige Tage engagirt hat.

Ueber die kürzlich erwähnten Inschriften an der Ehr- lichen Stiftskirche wird uns Folgendes berichtend mitgetheilt. Die beiden Steininschriften lauten: Auguste fundatum 1588 und Honesta simpliciter 1738. Die ersten Worte bedeuten durch- aus nicht: „von“ oder „unter August“ gegründet; denn ein Mal ist die Gründung der alten Lazarer- oder Spitalkirche ganz unabhängig von landesherrlicher Entscheidung und nur ein Werk frommen Bürgerfinnes gewesen; und zum Andern war Kurfürst August im angegebenen Jahre (1588) bereits längst gestorben († 1586). Die erstere Inschrift bedeutet also, so weit das Wort auguste sich aus classischem Sprachgebrauch erklären läßt, etwa: „zu heiligem Zwecke gegründet.“ Die andere Inschrift dagegen heißt nicht: „mit Ehren erweitert“, sondern dem Sinne entsprechend: „Würdig erweitert“ 1738.

Wie wir hören, wird der kaiserl. österreichische Reichs- langler Freiherr v. Beust erst am 9. September bei seiner, auf seiner Besichtigung zu Lande gast weisenden Familie eintreffen.

Das vorgestrichene Concert der Dresdener Liedertafel hat über 400 Thaler, das der Dresdener Orpheus-Capelle 146 Thlr. für Johannegeorgenstadt ergeben.

Vorgestern Abend fand in hiesiger Tonhalle infolge Einladung des Comité's der „freisinnig-deutschen“ Partei eine Wahlversammlung für den Bezirk Neustadt-Dresden und Um- gegend statt. Herr Woldegar Schmidt präsidirte der Versamm- lung, Herr Delbrück referirte über die jetzige politische Lage und empfahl den zahlreich erschienenen Wählern die Candidatur des Herrn Advocat Edmund Juchacz. Besterer entwidelte in

längerer, schwungvoller Rede seine Anschauungen und wurde unter allgemeiner Zustimmung als Candidat aufgestellt, worauf noch Herr Dr. Ferdinand Stolle das Wort ergriff zu praktischen Bemerkungen über die politische Lage Deutschlands. Nächsten Freitag findet Abends 6 Uhr weitere Wahlversammlung im Rathhaussaal zu Radeberg statt.

Bei der Reiterstatue auf dem Neustädter Markt wird demalen in einer Länge von vielleicht 8 Ellen Cementtrottoir gelegt.

In der Büldruffer Vorstadt wurde vorgestern eine Heßjagd auf einen anständig gekleideten Mann gemacht, der vorher in einer Wirthschaft auf der Ammonstraße gegessen und getrunken hatte und mit der Zechen durchbrennen wollte. So- bald er aber zu dem Zwecke aus der Wirthschaft hinaus ge- nommen hatte, waren ihm das dortige Schänkmädchen und mehrere Gäste nachgeeilt; der Ruf „Halt auf!“ der ihm von seinen Verfolgern nachgerufen wurde, hatte keinen Erfolg, weil der Durchbrenner selbst in diesen Ruf einstimmt und dadurch das ihm begegnende Publikum täuschte. Erst in der Nähe der Villenstraße fing ihn ein Gendarm auf, dem er geradezu in die Arme rannte. Wie wir hörten, soll er ein Cigarrenarbeiter sein, der hier auf der Bettinstraße wohnt.

Am 26. Nachts hat der Fabrikarbeiter Ebersbach in Penig seine Frau, die längere Zeit in einem Verhältnisse mit einem Anderen lebte, mit einem Beile ermordet und sich darauf selbst erhängt. Die Verzweiflung über dieses unglückliche Fa- milienverhältniß ist jedenfalls Ursache gewesen, daß der sonst nicht übel beleumundete Mann diesen schauerlichen Schritt gethan.

Eine Anzahl Dresdener Bürger mit ihren Frauen und Kindern hatten einen Ausflug nach den Ortschaften Friedrichs- dorf, Weigsdorf, Lausa etc. gemacht und sich gut amüßirt. In Friede und Freude sollte der herrliche Abend beschlossen und der Heimweg mit schönen Erinnerungen angetreten werden. Indes, man muß den Tag nicht vor dem Abend loben — so auch hier. Der Weg führte die Fröhlichen durch Weigsdorf, und in einem in der Nähe, wie wir hören, schon mehr nach Lausa zustehenden Wirthshause ertönte lustige Tanzmusik, meh- rere Vereine aus jener Gegend hielten dort ihr Stiftungsfest. Die Dresdener hielten dort an, um an der Freude kurze Zeit Theil zu nehmen, ahnten aber nicht, daß diese ihnen so sehr verbittert werden sollte; denn als die Dresdener in den Saal getreten und sich in den fröhlichen Reigen gemischt hatten, be- gann Streit und Zank, der mit dem Hinaus- und Hinabwer- fen einiger der Fremden seine Fortsetzung fand. Die Dresdener waren in der Minorität; denn 8 Mann können gegen einen ganzen Verein nichts machen und so zogen sie den Kürzeren. Sie wurden mit Peitschen und andern Mitteln gehörig bear- beitet, so daß ihre Frauen und Kinder schreiend und jammern- d sich auf die Felder flüchten mußten. Einige ihrer Männer wurden blutig geschlagen, indem mit Peitschen immer ins Ge- sicht hineingehauen wurde. Mit Mühe und Noth entkamen sie endlich weiteren Mißhandlungen. Ein hiesiger Restaurateur, der Bewiß, wie Jeder weiß, kein Kaufbold und kein Wehrwolf ist, erhielt dabei mehrere Stichwunden ins Gesicht und hat sich ärztlich untersuchen lassen.

Die Akrobaten- und Seiltänzer-Gesellschaft des Herrn Graf giebt allabendlich auf der Vogelwiese ihre Vorstellungen, die ein zahlreiches Publikum an sich ziehen, das aber wenige die Sitzplätze frequentirt, als die billigeren Stehplätze außerhalb des Circus. Eine Militärcapelle befindet sich durch ihre lustigen Märsche und Läufe schon von weiten, daß hier etwas ganz Besonderes los sein müsse und man kann auch mit Recht sa- gen, daß wir außer Koller und Weigmann in diesem Genre keine geschulteren Künstler gesehen. Das Thurnfeld ist ihnen der ebene Erdboden, auf dem sie sich mit aller Leichtigkeit be- wegen, sich begegnen, ausweichen und allenfalls noch beschließen und belämpfen. Das Hurrah der unten stehenden Menge feu- ert sie noch mehr dazu an; denn von Angst und Furcht, daß etwa einer der Waghähne dort oben nicht mehr die Linie halten und einen unfreiwilligen Salto mortale machen könnte, darf Niemandem beikommen, die Seilhelden sind sicher und strickfest. Ebenso anziehend sind die Productionen auf dem kleinen und dem schmalen Seil, dem Trapez etc. Viel Interesse erregt der neue Kappo, der mit Eisenbahnen und Zentnern spielt, wie mit Stahlseilen und Billardkugeln. Zuletzt läßt er sich noch 6 bis 8 Centnergewichte an den Leib hängen und bricht nicht zusammen, wie andere Leute, die schon ein bißchen Welt- schmerz in den Staub drückt. Ein Besuch der Grafischen Arena ist eine angenehme Abendunterhaltung.

Leider müssen wir schon heute wieder über rückfich- ses und für die Passanten gefährliches Reiten im Innern der Stadt berichten. Ein Herr ritt vorgestern durch die Straßen der Neustadt, schlug aber, ohne jeden ersichtlichen Grund, wie- derholt und so heftig mit der Reitpeitsche auf sein Pferd ein, daß das Thier wild und für die Fußgänger gefährlich wurde.